

Claudia Pichl

Importpreise von Industrierohstoffen sinken

Der Erdölpreisschub, der im August 1990 eingesetzt hat, und die parallel dazu verlaufende Dollarabwertung ließen im III. Quartal auch die Weltmarktpreise für Industrierohstoffe deutlich steigen. Besonders die Metallpreise folgten der allgemeinen Verteuerung, die agrarischen Rohstoffe weniger. Österreichs Importpreise von Industrierohstoffen sanken in diesem Zeitraum, zum Teil infolge der Wechselkursentwicklung, aber auch wegen der österreichischen Importstruktur und der niedrigen Preise von einzelnen Rohstoffen.

Im Mai 1990 hatte die Arbeitsgruppe Rohstoffpreise der AIECE (Vereinigung Europäischer Konjunkturforschungsinstitute) für das II und III Quartal 1990 nur geringe Preisschwankungen der gesamten Rohstoffe prognostiziert (-1%, +1%; Übersicht 1) Tatsächlich entwickelten sich die Preise im II Quartal etwas schwächer (-7%) als erwartet, im III. Quartal stiegen sie jedoch kräftig (+27%) Verursacht hat diesen Prognosefehler die Erdölpreisentwicklung: Die Rückgänge der Energiepreise des II Quartals (-11%), in dem die Nachfrage saisonbedingt schwach war und es der OPEC nicht gelang, ihre Förderquoten einzuhalten, wurden dabei ebenso unterschätzt wie der starke Preisanstieg im III Quartal aufgrund der Entwicklung am Persischen Golf (Energierohstoffpreise +41%) Die Prognose der Industrierohstoffpreise war für das II Quartal relativ gut, im III. Quartal jedoch verteuerten sich im Gefolge des Erdölpreisanstiegs und des fallenden Dollarkurses auch die Industrierohstoffe deutlicher als erwartet Umgekehrt war der Rückgang der Nahrungs- und Genußmittelpreise im III Quartal — er

war auf die guten Ernteergebnisse zurückzuführen — nicht ganz vorhergesehen worden

Die Verteuerung der Rohstoffe (außer Energie) blieb im 2. Halbjahr 1990 jedoch deutlich hinter den Kursrückgängen des Dollars (etwa -10% gegenüber dem ECU) und dem Erdölpreisanstieg zurück Daher sanken die Terms of Trade — die Austauschrelationen der rohstoffproduzierenden Länder — (mit Ausnahme der Produzenten von Erdöl) Bemerkenswert ist auch, daß die Energierohstoffpreise real — d h deflationiert mit den Industriegüterpreisen — in den letzten zwei Jahren erheblich nachgaben Auch der nominelle Preis-

sprung des III Quartals 1990 konnte diese Tendenz nicht umkehren Demgegenüber stiegen die realen Industrierohstoffpreise in diesem Zeitraum, die Nahrungs- und Genußmittelpreise blieben real etwa konstant.

Boom der Industrierohstoffpreise im III. Quartal 1990

Die bisherige Entwicklung der Preise von *Industrierohstoffen* ist heuer durch eine steigende Tendenz gekennzeichnet (Übersicht 2) Besonders die Metalle folgten dem allgemeinen Preisauftrieb, den die Erdölkrise in Gang gesetzt hatte Einem Preisrückgang von je 6% in den beiden Vorquartalen folgte für *NE-Metalle* ein Anstieg im II und III Quartal 1990 von je 7% *Eisenerz und Schrott* verteuerten sich im III Quartal sehr rasch (+14%), die Preise von *agrarischen Rohstoffen* verharrten auf einer Zunahme von 2%

Besonders deutlich drehte sich der Preistrend der Vorquartale für einige NE-Metalle — Aluminium, Kupfer und Nickel Die Kapazitäten der *Aluminiumproduzenten* sind gut ausgelastet ihre Lager sind gering Beides bewirkte bereits im Sommer einen Preisauftrieb Seither verursacht die Golfkrise einen kräftigen Anstieg von Energierohstoffpreisen, und da Energie in der Aluminiumproduktion ein wichtiger Kostenfaktor ist, stiegen auch die Aluminiumpreise weiter Die Golfkrise verteuerte Aluminium aber auch direkt, da es in der arabischen Region einige Aluminiumhütten gibt, deren Produktion nun gefährdet ist. Anfang November löste umgekehrt das Bekanntwerden eines Anstiegs der Aluminiumbestände an

Prognose und tatsächliche Entwicklung der Rohstoffpreise Übersicht 1

	II Quartal 1990		III Quartal 1990	
	Prognose ¹⁾	Tatsächlich	Prognose ¹⁾	Tatsächlich
Veränderung gegen die Vorperiode in %				
Nahrungs- und Genußmittel	+ 4	+ 3	- 3	- 7
Industrierohstoffe	+ 2	+ 4	- 2	+ 6
Agrarische Rohstoffe	± 0	+ 2	- 1	+ 2
NE-Metalle	+ 2	+ 7	- 4	+ 7
Energierohstoffe	- 2	- 11	+ 3	+ 41
HWWA-Index insgesamt	- 1	- 7	+ 1	+ 27
Ohne Rohöl	+ 3	+ 3	- 2	+ 2

Q: Arbeitsgruppe Rohstoffpreise der AIECE — ¹⁾ Prognose vom Mai 1990

Entwicklung der Industrierohstoffpreise

Übersicht 2

HWWA-Index

	Gewicht In %	1989		1990			1989 Ø	1990 ¹⁾ Ø
		Ø Index	IV Qu	I Qu	II Qu	III Qu		
Industrierohstoffe	20,9	186,0	- 1	+ 1	+ 4	+ 6	+ 2	+ 5
Agrarische Rohstoffe	10,1	191,3	+ 2	+ 5	+ 2	+ 2	± 0	+ 10
Baumwolle	1,3		- 3	- 5	+ 13	- 1	+ 13	+ 9
Sisal	0,1		+ 2	+ 2	+ 1	± 0	+ 8	+ 5
Wolle	0,7		+ 3	- 2	- 11	- 8	- 13	- 16
Häute	0,7		± 0	+ 1	+ 6	- 7	+ 1	+ 4
Schnittholz	2,9		+ 7	+ 9	+ 5	+ 7	+ 2	+ 26
Kautschuk	0,8		- 4	± 0	+ 1	+ 3	- 13	- 7
Zellstoff	3,7		+ 3	+ 10	- 3	± 0	+ 1	+ 7
NE-Metalle	6,1	223,5	- 6	- 6	+ 7	+ 7	+ 3	- 7
Aluminium (free)	1,1		- 2	- 12	+ 1	+ 17	- 24	- 11
Blei (LME) ²⁾	0,3		+ 1	+ 18	- 2	+ 3	+ 2	+ 27
Kupfer (LME) ²⁾	3,1		- 4	- 6	+ 8	+ 10	+ 10	- 5
Nickel	0,6		- 21	- 18	+ 18	+ 10	+ 1	- 30
Zink (LME) ²⁾	0,5		- 11	- 4	+ 20	- 7	+ 34	- 6
Zinn	0,5		- 18	- 12	- 1	- 6	+ 21	- 29
Eisenerz Schrott	4,7	125,5	+ 1	+ 5	+ 5	+ 14	+ 9	+ 16
Eisenerz	3,7		- 1	± 0	+ 2	+ 1	+ 12	+ 5
Stahlschrott	1,0		- 7	+ 4	+ 6	+ 6	- 5	± 0
HWWA-Index insgesamt ³⁾	100,0	158,0	+ 4	+ 2	- 7	+ 27	+ 11	+ 15
Ohne Rohöl	42,3	151,6	± 0	+ 2	+ 3	+ 2	± 0	+ 2

Q: HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung, Hamburg, und Arbeitsgruppe Rohstoffpreise der AIECE. Neuer Index: 1975 = 100, auf Dollarbasis, gewichtet mit den Rohstoffimporten der Industrieländer der Basisperiode. — ¹⁾ Prognose. — ²⁾ London Metal Exchange — ³⁾ Industrierohstoffe + Nahrungs- und Genussmittelrohstoffe + Energierohstoffe; zur Preisentwicklung der letzten zwei Rohstoffkategorien siehe Breuss 'F', 'Konjunkturinsel Mitteleuropa' in weltweiter Wachstumsrezession' in diesem Heft, Übersicht 3

der Londoner Metallbörse auf das höchste Niveau seit 1983 einen Preisrückgang aus

Ende Juni sank der Preis von *Kupfer*, da die Verarbeitungsunternehmen die Ergebnisse der Tarifverhandlungen in den USA abwarteten. Produktionsengpässe, die sich zum Teil auf Streiks (Peru) und auf technische Probleme (Zaire, Chile) gründeten, bewirkten jedoch wieder einen kräftigen Anstieg der Preise im III. Quartal.

Den *Nickelmarkt* kennzeichneten seit dem II. Quartal 1990 eine stark expandierende Nachfrage — besonders nach Edelstahlprodukten — Produktionsprobleme von Nickelproduzenten in Kuba und Indonesien, das Auslaufen des Tarifvertrages in der kanadischen INCO (dem weltgrößten Nickelproduzenten) sowie die zeitweise drastisch gesunkenen Lagerbestände an der Londoner Metallbörse. Eine Verteuerung um 18% im II. Quartal und um 10% im III. Quartal waren die Folge dieser Verknappungssituation.

Ein Streik in kanadischen *Bleibergwerken* und -schmelzen und Unsicherheit über den Ausgang der Tarifverhandlungen lösten in der ersten Jahreshälfte Preissteigerungen aus. Bis zum Ende des III. Quartals sank der Preis aufgrund einer schwachen

Nachfrage jedoch wieder auf das Vorjahresniveau.

Trotz streikbedingter Produktionsausfälle in Peru, Kanada und Australien stiegen die Preise von *Zink* im II. Quartal nur vorübergehend; insbesondere die schwache Nachfrage der Automobil- und Bauindustrie der USA ließ die Bestände wachsen, und die Preise fielen wieder.

Der *Zinnmarkt* war von einer anhaltend geringen Nachfrage geprägt, von erhöhten Lieferungen Brasiliens, das die Abmachungen der Vereinigung zinnproduzierender Länder — der Brasilien nicht angehört — unterließ, sowie einer Ankündigung der USA, künftig mehr Zinn aus der strategischen Reserve zu verkaufen. Die Bestände sind derzeit mehr als doppelt so hoch, wie es für einen reibungslosen Handel günstig wäre.

Langsamer als die Preise von NE-Metallen stiegen im Berichtszeitraum die Preise *agrarischer Rohstoffe* (II. und III. Quartal je +2%). Als Folge des Baubooms in Deutschland verteuerte sich *Schrittholz* am stärksten. Den *Zellstoffmarkt* kennzeichnete eine schwache Endnachfrage bei gleichzeitigem Lagerabbau der Papiermühlen der USA, wodurch die Preise unter Druck gerieten.

In der Saison 1989/90 hatte sich *Baumwolle* aufgrund einer geringeren Produktion und sinkender Lager verteuert (II. Quartal +13%). Besonders qualitativ hochwertige Baumwolle war knapp geworden. Seit Juli 1990 ging die Nachfrage jedoch deutlich zurück. Der Ausbruch der Krise am Persischen Golf dürfte eine pessimistischere Einschätzung des Absatzes von Textilien bewirkt haben. Ein großes Angebot aus der neuen Ernte der USA trug im III. Quartal ebenfalls zu einem Preisrückgang (um 1%) bei.

Die Nachfrage nach *Wolle* nahm in einigen wichtigen Importländern ab, manche Großkunden — die UdSSR und China — fielen ganz aus. Gleichzeitig stieg das Angebot: Das Wolljahr 1989/90 erbrachte eine Rekordschur von erstmals über 1 Mill. t. Die Australian Wool Corporation nahm bis zu 50% der angebotenen Menge aus dem Markt um einen weiteren Preisverfall zu verhindern. Die Preise sanken im II. Quartal um 11%, im III. Quartal um 8%. Dieses Marktungleichgewicht hat die australischen Farmer mittlerweile in eine Krisensituation geführt. Es droht die Schlachtung von 20 Millionen Schafen, dadurch würde der Fleischpreis allerdings ins Bodenlose fallen.

Die Preise von *Häuten* waren seit Mitte 1989 gestiegen, im III. Quartal 1990 sanken sie wieder auf das Vorjahresniveau (-7%).

Aufgrund der relativ schwachen Nachfrage nach *Kautschuk*, insbesondere von Seiten der Autoreifenhersteller, fielen die Preise im 1. Halbjahr 1990 trotz einer Lageraufstockung durch die Internationale Naturkautschukorganisation. Diese beschloß in der Folge, den Interventionspreis für den Manager des Ausgleichslagers herabzusetzen und einen Rückgang der Marktpreise in Kauf zu nehmen. Mit dem Ausbruch der „Golfkrise“ und der Ankündigung der USA die Bestände aufzustoßen, erholte sich der Preis jedoch im III. Quartal.

Eisenerz und insbesondere *Stahlschrott* verteuerten sich seit Anfang dieses Jahres. Im III. Quartal spiegeln ihre Preise auch die höheren Energiekosten infolge der „Golfkrise“ wider.

Der von der Invasion des Iraks in Kuwait ausgelöste Erdölpreisschub dürfte eine Abschwächung der Weltkonjunktur bewirken. Folgende Annahmen in bezug auf die Rahmenbe-

dingungen legt die AIECE ihrer Rohstoffpreisprognose zugrunde:

- Die Industrieproduktion der OECD-Länder wird 1990 um 2,7%,

1991 nur noch geringfügiger Preisanstieg

- 1991 um nur noch 2% zunehmen (Ausnahmen sind Japan und Deutschland)
- Der Welthandel wird 1990 um 6%, 1991 um nur 5% wachsen
- Der Wechselkurs des Dollars wird 1990 weiter sinken und sich 1991 bei 1,58 DM stabilisieren
- Der Import von Rohstoffen wird sich aufgrund einer geringeren Industrieproduktion abschwächen

Prognose der Industrierohstoffpreise bis 1991

Übersicht 3

Auf Dollarbasis

	1990		1991				1992		1990	1991
	IV Qu	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu	I Qu	II Qu	Ø	Ø	
	Veränderung gegen die Vorperiode in %									
Industrierohstoffe	± 0	± 0	± 0	± 0	+ 1	± 0	+ 1	+ 5	+ 4	
Agrarische Rohstoffe	± 0	± 0	+ 1	± 0	± 0	± 0	+ 1	+10	+ 2	
Baumwolle	- 3	+ 4	+ 4	- 6	- 5	- 2	- 2	+ 9	+ 3	
Sisal	+ 1	+ 1	± 0	± 0	± 0	- 2	- 1	+ 5	+ 2	
Wolle	+ 1	± 0	± 0	± 0	± 0	± 0	± 0	- 16	- 6	
Häute	- 2	± 0	± 0	+ 2	± 0	± 0	± 0	+ 4	- 3	
Schnittholz	+ 2	± 0	+ 2	± 0	+ 2	± 0	+ 2	+26	+ 8	
Kautschuk	+ 7	+ 3	- 4	- 2	- 2	+ 2	+ 2	- 7	+ 5	
Zellstoff	± 0	- 3	± 0	± 0	± 0	± 0	± 0	+ 7	- 4	
NE-Metalle	± 0	- 1	- 1	+ 1	+ 3	+ 2	+ 2	- 7	+ 4	
Aluminium (free)	+16	+ 5	+ 2	+ 2	± 0	± 0	± 0	-11	+30	
Blei	± 0	- 3	-13	± 0	± 0	+ 6	± 0	+27	-11	
Kupfer	- 5	- 3	- 2	± 0	+ 4	+ 3	+ 3	- 5	- 1	
Nickel	- 2	- 7	± 0	+ 5	+ 7	± 0	± 0	-30	+ 4	
Zink	- 7	± 0	- 6	± 0	+ 6	+ 6	± 0	- 6	- 8	
Zinn	- 2	+ 2	+ 2	± 0	+ 2	+ 1	± 0	-29	- 1	
Eisenerz Schrott	± 0	+ 2	- 1	± 0	± 0	- 4	± 0	+16	+ 9	
Eisenerz	± 0	+ 2	± 0	± 0	± 0	- 5	± 0	+ 5	+ 3	
Stahlschrott	+ 1	+ 1	- 6	- 2	± 0	± 0	+ 1	± 0	± 0	
HWWA-Index insgesamt	+12	+ 2	- 4	-10	+ 5	- 3	- 5	+15	+14	
Ohne Rohöl	± 0	± 0	± 0	± 0	+ 1	± 0	+ 1	+ 2	+ 2	

Q: Arbeitsgruppe Rohstoffpreise der AIECE

Unter der Annahme, daß sich die Golfkrise nicht verschärft, wird eine Stabilisierung der Industrierohstoffpreise im Winter 1990/91 und ein leichter Preisrückgang im nächsten Jahr erwartet. Eine weiterhin steigende Preistendenz dürfte für Schnittholz, Häute, Aluminium, Nickel und Eisenerz, im späteren Verlauf des Jahres 1991 auch für Kupfer, Zink und Zinn gelten.

Für die meisten Industrierohstoffe wird eine Stabilisierung der Preise während des Winters 1990 und ein leichter Druck nach unten im Laufe des nächsten Jahres erwartet. Ende 1991 sollten sich dann die Preise wieder etwas erholen (Übersicht 3)

Die Preise von Aluminium dürften auch im IV Quartal 1990 steigende Tendenz aufweisen, die sich 1991 etwas abschwächen wird: Zwar werden neue Kapazitäten in Betrieb genommen, sie werden jedoch die Preise nicht drücken, da die Kapazitätsauslastung derzeit ohnehin zu hoch ist. Die Aluminiumnachfrage wird 1990 um 1,5% wachsen. Das deutet - bei insgesamt konstantem Output und bereits geringen Lagern - auf einen Preisanstieg auch im Jahr 1991 hin.

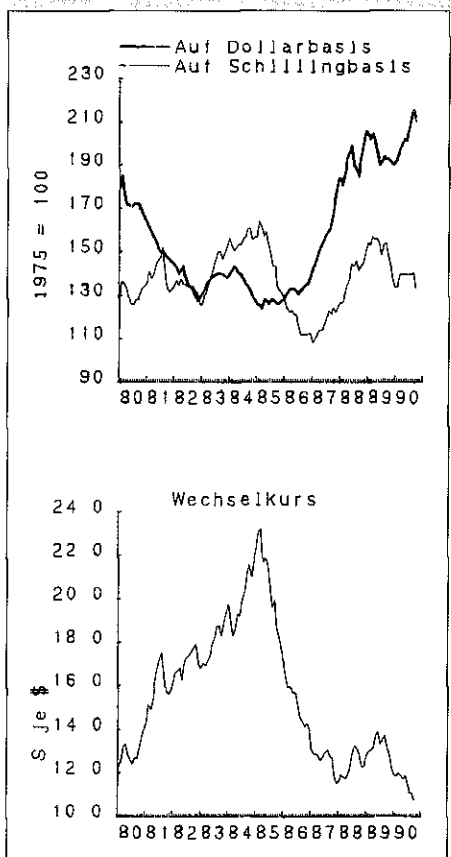
Die Produktion von Kupfer dürfte 1990 um etwa 3% expandieren, die Nachfrage, infolge einer schwächeren Automobil- und Baukonjunktur, insbesondere in den USA, um nur 1%. Bleibt der Einfuhrüberschuß im Handel mit den ehemaligen Staatshandelsländern bestehen, so dürfte 1990 die statistische Kupferbilanz der

westlichen Welt zum ersten Mal nach vielen Jahren einen Überschuß von etwa 110 000 t aufweisen. Hält dieser Trend auch 1991 an, so werden die Preise heuer und nächstes Jahr voraussichtlich zurückgehen.

Die Notierungen für Nickel erreichten Mitte September ihren Höhepunkt, bis Ende Oktober sanken sie um etwa ein Drittel. Gründe dafür sind vor allem die Golfkrise und Befürchtungen einer schwächeren Wirtschaftsentwicklung in den westlichen Industrieländern. Auch im nächsten Jahr wird mit einem Nachlassen der Edeltahlnachfrage und in der Folge mit einer um etwa 1,5% geringeren Nachfrage nach Nickel gerechnet, während das Angebot an Nickel - vor allem aus Brasilien und Indonesien - um rund 1,5% wachsen dürfte. Erst für die zweite Hälfte 1991 wird ein Anziehen der Preise erwartet.

Die Produktion von Blei dürfte sich 1990 insgesamt um etwa 3%, die Nachfrage jedoch um nur 1% erhöhen, sodaß - auch unter Berücksichtigung eines geringen Überschusses aus dem Handel mit den ehemaligen Staatshandelsländern - ein Überangebot bestehen bleibt. Das wird die Lagerbestände erhöhen und einen Rückgang der Preise bewirken. Saisonbedingt wird im Winter die Nachfrage vorübergehend zunehmen, und

HWWA-Index der Industrierohstoffpreise Abbildung 1



Aufgrund des deutlichen Rückgangs des Dollarkurses bewirkte der Anstieg der Weltmarktpreise von Industrierohstoffen auf Dollarbasis keine Verteuerung auf Schillingbasis, sondern eine Stabilisierung der Preise.

Entwicklung der Durchschnittswerte¹⁾ der österreichischen Industrierohstoffimporte *Übersicht 4*

	SITC	1989	1990	1989			1990		
		Ø	I bis III Qu	IV Qu	I Qu	II Qu	III Qu	Ø	I bis III Qu
		Index 1975 = 100		Veränderung gegen die Vorperiode in %					
Industrierohstoffe ²⁾		139,3	126,3	- 2,5	- 5,9	+ 2,5	- 9,9	+ 14,0	- 9,9
Agrarische Rohstoffe ²⁾		135,8	127,2	- 1,4	- 2,4	+ 3,1	- 16,4	+ 10,9	- 6,5
Baumwolle	263	118,8	112,5	- 8,2	+ 12,4	- 4,4	- 11,3	+ 12,1	- 8,3
Sisal	265,4	69,1	63,8	+ 0,9	- 12,0	+ 8,6	- 7,1	+ 13,1	- 7,0
Wolle	268	178,8	153,2	+ 7,0	- 11,1	- 5,7	- 14,1	+ 9,8	- 12,9
Rindshäute	211,1	261,8	257,3	+ 1,2	+ 8,7	- 9,6	- 14,2	+ 2,2	- 1,3
Schnittholz	247	119,1	130,4	- 2,9	+ 3,8	+ 28,5	- 26,1	+ 5,5	+ 8,6
Kautschuk	232	131,6	107,7	- 6,8	- 10,1	- 2,9	+ 1,7	- 7,1	- 20,2
Zellstoff ²⁾		133,2	118,9	- 1,7	- 5,9	- 3,8	- 13,9	+ 19,5	- 10,2
NE-Metalle ²⁾		173,7	140,2	- 6,8	- 15,1	+ 3,4	+ 0,9	+ 25,0	- 21,2
Aluminium (roh)	684,1	176,8	141,4	- 6,0	- 11,5	- 4,1	- 1,9	+ 7,8	- 21,7
Blei (roh)	685,1	115,7	125,0	+ 3,3	- 4,2	+ 9,8	- 1,2	+ 10,3	+ 10,5
Kupfer (roh)	682,1	178,3	148,7	- 3,6	- 15,9	+ 3,7	+ 2,8	+ 34,8	- 17,8
Nickel (roh)	683,1	230,8	139,0	- 18,8	- 25,3	+ 5,7	+ 4,2	+ 22,2	- 44,2
Zink (roh)	686,1	178,2	150,5	- 10,4	- 16,4	+ 16,0	- 3,2	+ 56,6	- 17,6
Zinn (roh)	687,1	103,5	78,3	- 15,5	- 12,1	- 9,5	- 4,0	+ 26,0	- 26,0
Eisenerz Schrott ²⁾		113,0	109,4	+ 0,6	- 3,7	- 0,8	- 2,3	+ 8,4	- 2,6
Eisenerz	281	119,1	114,0	- 0,5	- 2,3	- 3,6	- 3,3	+ 6,0	- 3,8
Eisenschrott	282	76,6	81,6	+ 12,1	- 15,9	+ 28,0	+ 5,6	+ 36,9	+ 8,2
Eisen und Stahl	67	104,2	92,9	- 7,9	- 4,9	- 1,7	- 9,8	+ 14,4	- 11,5

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt, eigene Berechnungen. — ¹⁾ Importwert in Schilling dividiert durch Importmenge. — ²⁾ Gewichtet mit den zu Preisen von 1975 bewerteten Importmengen der Jahre 1974 bis 1976 (vgl. WIFO-Monatsberichte 1982 55(5) S 329 Übersicht 5). — ³⁾ Arithmetisches Mittel aus SITC 251 7 und 251 8

die Preise werden sich stabilisieren. Unter der Annahme einer Ausweitung der Produktion dürften sie 1991 jedoch wieder unter Druck geraten.

Trotz einzelner Produktionsausfälle wird das Zinkangebot 1990 um etwa 3%, der Verbrauch bei fortdauernder Schwäche der Automobil- und Baukonjunktur um nur 1% steigen. Auch 1991 wird diese Tendenz anhalten. 1990 dürften die Preise um 6%, 1991 um 8% sinken.

Der Verbrauch von Zinn dürfte 1990 trotz niedriger Preise um nur 1% wachsen, bedingt vor allem durch die schwache Konjunktur in den USA. Die Produktion wird trotz der Versuche der Vereinigung zinnproduzierender Länder, die Exportquoten zu kürzen, um etwa 2% steigen, da jene Länder, die dieser Vereinigung nicht angehören, ihre freiwilligen Absprachen nach wie vor wesentlich überschreiten. Selbst ein Nettoexport in die ehemaligen Staatshandelsländer würde einen Überschuss in der Zinnbilanz nicht verhindern. Ein Anhalten des Drucks auf die Preise wäre die Folge (1990 -29%, 1991 -1%).

Für agrarische Industrierohstoffe wird eine Stabilisierung der Preise erwartet. Deutlich verteuern dürfte sich Schnittholz. Steigende Zinsen und das Risiko einer Abschwächung der internationalen Konjunktur werden je-

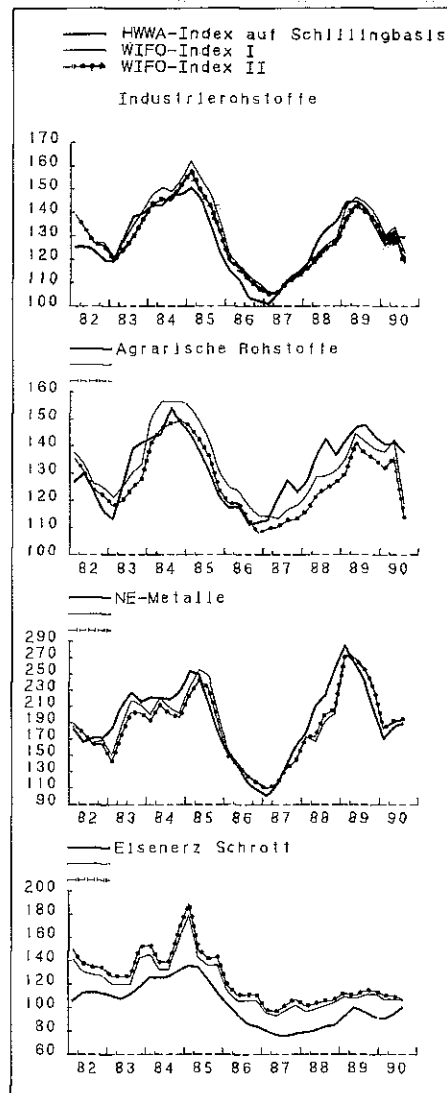
doch auch hier den Preistrend abflachen (nach +26% 1990, 1991 noch +8%).

1991 wird erwartet daß neue Zellstoffkapazitäten in Betrieb gehen, dadurch dürften — bei gleichzeitig gedämpfter Konjunktur — die Preise sinken (1991 -4%).

Die Situation einer aufgrund der letzten Ernte knappen Versorgung mit Baumwolle entspannte sich in Erwartung einer reicheren neuen Ernte. Das International Cotton Advisory Committee nimmt an, daß die Produktion in den Saisonen 1990/91 und 1991/92 den nur langsam wachsenden Verbrauch übersteigen wird. Allerdings könnte die Verteuerung von Kunstfasern durch den Erdölpreisanstieg eine deutliche Zunahme des Baumwollverbrauchs bewirken. Daher prognostiziert die AIECE Preissteigerungen im 1. Halbjahr 1991, ab dem III. Quartal dürften die Preise jedoch wieder sinken.

Das Londoner Commonwealth Secretariat rechnet in der Saison 1990/91 mit einer Zunahme der Welt-Wollproduktion um 2% während der Bedarf nur wenig steigen dürfte. Die Anbieter erwarten jedoch, daß sich die Wollbestände der Verbraucher langsam erschöpfen. Die Australian Wool Corporation sagte eine Stützung des Preises zu, auch wenn dadurch wei-

Rohstoffpreise auf dem Weltmarkt und im österreichischen Import *Abbildung 2*
Index 1975 = 100



Auch wechselkursbereinigt (Schillingbasis) folgen die Preise österreichischer Importe von Industrierohstoffen nicht der Entwicklung auf dem Weltmarkt, sondern fallen stärker. Diesen Effekt dominieren agrarische Industrierohstoffe.

terhin hohe Interventionskäufe notwendig werden.

Die Marktsituation für Häute dürften sich nicht grundlegend ändern (IV. Quartal 1990 -2%, 1991 -3%). Der Verbrauch von Kautschuk wird sich 1990 um nur etwa 1% erhöhen, und auch 1991 wird trotz der relativen Verteuerung des Synthetikgumms nur eine ähnlich hohe Steigerung des Wachstums erwartet. Die Weltproduktion dürfte demgegenüber sowohl 1990 als auch 1991 um je 2% wachsen. Mit einem Nachgeben der mittlerweile — aufgrund der Krise in Kuwait — etwas gestiegenen Preise wird

daher ab dem II Quartal 1991 gerechnet

Stahlschrott dürfte sich im Winter 1990 noch leicht verteuern, da die Lager bereits gering sind und die Importe von den infolge des Erdölpreisschubs relativ hohen Transportkosten — insbesondere für die Beförderung mit Schiffen — in Schranken gehalten werden. Im Laufe des Jahres 1991 werden die Preise wegen einer zu erwartenden geringeren Nachfrage jedoch wieder fallen. Ebenso wird die Konjunkturabschwächung die Preise von *Eisenerz* dämpfen, hohe Transportkosten wirken in dieselbe Richtung. Der für 1991 prognostizierte Preisanstieg beträgt nur 3% nach +5% 1990.

Österreichs Importe von Industrierohstoffen stark verbilligt

Der Kursverfall des Dollars bewirkt daß die Preise von Rohstoffen trotz zum Teil kräftiger Verteuerungen auf Dollarbasis auf Schillingbasis im II und III Quartal fielen (Abbildung 1): Während die Industrierohstoffe (HWWA-Index) auf Dollarbasis im II Quartal um 4% und im III Quartal um 6% erhöht wurden stiegen sie auf Schillingbasis (ebenfalls HWWA-Index) im II. Quartal zwar noch um 3% im III Quartal jedoch gar nicht mehr (Übersichten 2 und 5)

Anhand des Preisindex der tatsächlichen österreichischen Industrierohstoffimporte erkennt man, daß nicht nur die Schilling-Dollar-Relation verbilligend wirkte: Die tatsächlichen

Weltmarkt-Preisindex und Preisindex der österreichischen Industrierohstoffimporte Übersicht 5

	1989		1990		
	III Qu	IV Qu	I. Qu Ø 1975 = 100	II Qu	III Qu
Industrierohstoffe					
WIFO-Index I ¹⁾	143,9	139,4	130,5	134,1	122,7
HWWA-Index ²⁾	142,1	133,1	125,8	129,7	130,1
WIFO-Index II ³⁾	140,0	136,5	128,5	131,7	118,7
Agrarische Rohstoffe					
WIFO-Index I	141,4	138,7	137,8	142,5	118,9
HWWA-Index	148,1	142,9	140,3	141,7	137,5
WIFO-Index II	137,0	135,1	131,9	136,0	113,7
NE-Metalle					
WIFO-Index I	173,4	161,4	136,4	140,4	141,9
HWWA-Index	167,1	148,5	129,7	137,9	140,2
WIFO-Index II	172,7	160,9	136,7	141,3	142,6
Eisenerz, Schrott					
WIFO-Index I	110,9	112,2	107,3	108,0	106,0
HWWA-Index	96,5	91,7	89,7	93,5	101,2
WIFO-Index II	114,4	115,0	110,8	109,9	107,4

Q: HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung, Hamburg Österreichisches Statistisches Zentralamt eigene Berechnungen. — ¹⁾ Berechnet mit den Durchschnittswerten der Industrierohstoffimporte unter Verwendung des HWWA-Gewichtungsschemas. — ²⁾ HWWA-Index der Industrierohstoffpreise auf Schillingbasis (Umrechnung mit den Durchschnittswerten der Devisenmittelkurse) — ³⁾ Gewichtet mit den zu Preisen von 1975 bewerteten Importmengen der Jahre 1974 bis 1976 (vgl. WIFO-Monatsberichte 1982 55(5) S. 329 Übersicht 5)

Importpreise sanken im III Quartal, während die Weltmarktpreise — ebenfalls auf Schillingbasis — etwa konstant blieben (Übersicht 5 und Abbildung 2; Differenz zwischen WIFO-Indizes und HWWA-Index). Ein Teil dieser preisdämpfenden Wirkung ist auf die Struktur der österreichischen Rohstoffimporte zurückzuführen (Übersicht 5; WIFO-Index II sinkt stärker als WIFO-Index I)

Die Importe von Industrierohstoffen hatten sich im II Quartal noch um 2,5% verteuert, im III Quartal wurden sie um fast 10% billiger (Übersicht 4). Besonders deutlich waren die Preisrückgänge — wie auch auf dem Weltmarkt — für Wolle (−5,7% −14,1%)

Häute (−9,6%, −14,2%) und Zinn (−9,5% −4,0%) allerdings — anders als auf dem Weltmarkt — auch für Baumwolle (−4,4%, −11,3%), Zellstoff (−3,8%, −13,9%) sowie Eisen und Stahl (−1,7% −9,8%). Die Preise von Schnittholz (+28,5%, −26,1%) und Zink (+16,0%, −3,2%) schwankten heftig. Teurer wurden — wie auf dem Weltmarkt — Importe von Stahlschrott, Blei, Kupfer und Nickel, nicht jedoch Aluminium.

Für 1991 ist infolge des Erdölpreisschubs auch eine Verteuerung der österreichischen Importe von Industrierohstoffen zu erwarten. Der niedrige Dollarkurs wird allerdings weiterhin dämpfend wirken.